

Antrag auf Einrichtung einer Ad-hoc-Gruppe im Rahmen des 35. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie vom 11. – 15. Oktober 2010 in Frankfurt

Erinnern und Vergessen im Kontext transnationaler Vergesellschaftungen

Organisatoren: Oliver Dimbath und Peter Wehling (beide Universität Augsburg)

Mit dem Aufleben des kulturwissenschaftlichen Gedächtnisdiskurses ist das ursprünglich von der Soziologie (Maurice Halbwachs) ausgehende Fragen nach Gedächtnis, Erinnern und Vergessen seit einigen Jahren wieder in die soziologische Diskussion zurückgekehrt. In einer Reihe von Arbeiten ist dabei gezeigt worden, dass sich Gedächtnis und Erinnerung zunehmend transnational formieren und organisieren. Exemplarisch hierfür sind etwa die Arbeiten von Daniel Levy und Natan Sznaider zur Globalisierung des Holocaust-Gedächtnisses zu nennen (vgl. Levy/Sznaider 2007).

Bislang konzentrierten sich solche Überlegungen in erster Linie auf die Konstitution transnationaler *Erinnerungen*, während die Bedeutung des Vergessens (oder Verdrängens) im Kontext transnationaler Vergesellschaftung noch kaum explizit und systematisch untersucht worden ist. Die vorgeschlagene Ad-hoc-Gruppe wird sich daher nicht allein mit dem transnationalen Erinnern beschäftigen, sondern besonderes Gewicht auf die Bedeutung und Rolle des Vergessens in Prozessen transnationaler Vergesellschaftung und Vergemeinschaftung sowie der Herausbildung transnationaler Identitäten legen. Sie greift damit die These des französischen Historikers und Religionswissenschaftlers Ernest Renan aus dem Jahr 1878 auf, wonach zur Stabilisierung einer Nation nicht nur Erinnern, sondern auch Vergessen gehöre, und bezieht diese These auf die Herausbildung transnationaler Strukturen.

Zu fragen ist dann beispielsweise: Inwiefern tragen Transnationalisierungen zum Verblässen und Vergessen national spezifischer Traditionen und Gedächtnisinhalte bei und inwieweit werden transnationale soziale Interaktionen und Vergesellschaftungen umgekehrt erst durch das Ausblenden und Vergessen spezifischer, national geprägter Differenzen und „belastender“ Vergangenheiten ermöglicht? Und stellt nicht das Vergessen vielerorts sogar eine wichtige Option für den nationalstaatlichen, aber auch transnationalen Umgang mit vergangenen Verbrechen dar (vgl. hierzu König 2008; Schmidt et al. 2009)? Von Interesse sind auch Fragen wie die folgenden: Sind in die Formierung transnationaler Erinnerungen und Erinnerungskollektive möglicherweise auch Elemente des Vergessens eingeschrieben, etwa indem Unterschiede zwischen früheren Tätern und Opfern nivelliert werden, wie manche Beobachter es mit Blick auf das geplante Zentrum über Flucht und Vertreibung in Europa befürchten? Und, fast konträr dazu: Tragen Prozesse der Globalisierung und Transnationalisierung möglicherweise dazu bei, dass bislang vergessene oder verdrängte Vergangenheiten, etwa die deutsche Kolonialherrschaft und die dabei begangenen Verbrechen, auf neue Art thematisiert werden können? Aber auch der „transnationale“ Fall des ukrainischen NS-Täters John Demjanjuk, gegen den derzeit vor einem deutschen Gericht verhandelt wird, lässt nicht nur nationalstaatlich differierende Modi des Vergessens und Ausblendens erkennen, sondern könnte auch Möglichkeiten bieten, solche „Vergessenstraditionen“ reflexiv zu durchzuschauen und aufzubrechen.

Mit solchen Fragen schließt die Ad-hoc-Gruppe zum einen an aktuelle Forschungen zur Globalisierung von Erinnerung und zur Herausbildung transnationaler Vergangenheitspolitiken (vgl. Frei 2002) an, sie trägt zugleich aber der auch in der Soziologie allmählich wachsenden Aufmerksamkeit für das Vergessen als konstitutives Element nicht allein des sozialen Gedächtnisses, sondern auch sozialer Strukturbildungen Rechnung (vgl.

z.B. Esposito 2002; Connerton 2009; Dimbath/Wehling 2010). Die hierbei in den Blick kommenden Fragen nach Vergessen (und Erinnern) im Kontext transnationaler Vergesellschaftungen weisen über die angedeuteten Themen einer politischen Soziologie des (transnationalen) Gedächtnisses hinaus. Von Interesse sind darüber hinaus beispielsweise wissenschafts-, kultur- und mediensoziologische, organisations- und wirtschafts- sowie migrationssoziologische Problemstellungen.

- Bezogen auf ein sich etablierendes transnationales Wissenschaftssystem mit seinen spezifischen Selektivitäten wäre es beispielsweise aufschlussreich zu untersuchen, welchen Arbeiten welcher nationalstaatlicher Provenienz Aufmerksamkeit zuteil wird (vgl. z. B. Bonitz & Scharnhorst 2001, 2002) und welche Arbeiten aus letztlich strukturellen Gründen dem wissenschaftlichen „Oblivionismus“ (Weinrich 1997) anheimfallen.
- Ähnlich könnte aus medien- und kultursoziologischer Perspektive gefragt werden, welche kulturellen Traditionen und Ausdrucksformen in einer sich via Internet rapide globalisierenden Medienkultur ausgeschlossen werden und in Vergessenheit geraten (und sei es „nur“ mangels geeigneter technischer Infrastruktur). Umgekehrt könnte aber auch gefragt werden, ob nicht gerade das Internet bisher marginalisierten und vergessenen kulturellen Perspektiven ein neuartiges Forum bieten kann.
- Aus wirtschafts- und organisationssoziologischer Sicht wäre es aufschlussreich, zu untersuchen, inwieweit gerade transnationale Unternehmensfusionen das Verlernen und Vergessen früherer Organisationsroutinen und -kulturen erfordern oder möglicherweise sogar daran scheitern, dass dieses Verlernen nicht gelingt (vgl. zum organisationalen Vergessen Holan et al. 2004).
- Migrationssoziologisch könnte beispielsweise untersucht werden, ob in transnationalen Migrationsprozessen tatsächlich beobachtet werden kann, was Maurice Halbwachs in seinem Buch über das „Kollektive Gedächtnis“ als „Vergessen durch Loslösung von einer Gruppe“ charakterisiert hat (Halbwachs 1967: 3ff.). Hieran anschließend könnte gefragt werden, ob ein solches Vergessen früherer sozialer Bezüge für Integrationsprozesse in der Ankunftsgesellschaft wünschenswert und notwendig ist und oder ob dahinter ein fragwürdiges Ideal vollständiger kultureller Assimilation steht.

Erwünscht sind in der Ad-hoc-Gruppe aber nicht nur empirische Zugänge zu der skizzierten Thematik, sondern auch allgemeinere sozial- oder gesellschaftstheoretische Überlegungen zur Bedeutung des Vergessens und Erinnerns für Vergesellschaftungsprozesse und die Konstruktion kollektiver Identitäten, insbesondere auf transnationaler Ebene. Aufschlussreich wären darüber hinaus theoretische Überlegungen zum Zusammenhang von Erinnern, Vergessen, Vergeben und Versöhnung, die beispielsweise an Paul Ricoeur (2004) anschließen könnten.

Zitierte Literatur:

Bonitz, Manfred/Scharnhorst, Andrea (2001): Nicht alle Zeitschriften haben das gleiche Gewicht – Der harte Kern der Wissenschaftskommunikation. Discussion Paper FS II 01 – 307, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung

Bonitz, Manfred/Scharnhorst, Andrea (2002): Wissenschaft und Ökonomie – wissenschaftsmetrische Bemerkungen, in: Heinrich Parthey & Günter Spur (Hg.): Wissenschaftsforschung Jahrbuch 2001. Berlin: Gesellschaft für Wissenschaftsforschung, S. 85-95

- Connerton, Paul (2009): How Modernity Forgets. Cambridge: Cambridge Univ. Press
- Dimbath, Oliver/Wehling, Peter (2010) (Hg.): Soziologie des Vergessens. Theoretische Zugänge und empirische Forschungsfelder. Konstanz: UVK (im Erscheinen).
- Esposito, Elena (2002): Soziales Vergessen. Formen und Medien des Gedächtnisses der Gesellschaft. Frankfurt/Main: Suhrkamp
- Frei, Norbert (2002): Transnationale Vergangenheitspolitik. Der Umgang mit deutschen Kriegsverbrechern in Europa nach dem Zweiten Weltkrieg. Göttingen: Wallstein Verlag
- Halbwachs, Maurice (1967): Das kollektive Gedächtnis. Frankfurt: Fischer
- Holan, Pablo Martin de/Phillips, Nelson/Lawrence, Thomas (2004): Managing Organizational Forgetting, in: Sloan Management Review, Jan., S. 45-51
- König, Helmut (2008): Politik und Gedächtnis. Weilerswist: Velbrück Wissenschaft
- Levy, Daniel/Sznaider, Natan (2007): Erinnerung im globalen Zeitalter: der Holocaust. Frankfurt/Main: Suhrkamp
- Ricoeur, Paul (2004): Gedächtnis, Geschichte, Vergessen. München: Wilhelm Fink
- Schmidt, Siegmund/Pickel, Gert/Pickel, Susanne (2009) (Hg.): Amnesie, Amnestie oder Aufarbeitung?: Zum Umgang mit autoritären Vergangenheiten und Menschenrechtsverletzungen. Wiesbaden: VS-Verlag
- Weinrich, Harald (1997): Lethe. Kunst und Kritik des Vergessens. München: Beck

Kontakt: Dr. Oliver Dimbath
Lehrstuhl für Soziologie
Philosophisch-Sozialwissenschaftliche Fakultät der Universität Augsburg
Universitätsstraße 6
86159 Augsburg
Tel.: 0821 / 598-4068
Email: oliver.dimbath@phil.uni-augsburg.de

Kontakt: PD Dr. Peter Wehling
Lehrstuhl für Soziologie
Philosophisch-Sozialwissenschaftliche Fakultät der Universität Augsburg
Universitätsstraße 6
86159 Augsburg
Tel.: 0821 / 598-4071
Email: p.wehling@t-online.de